

# Die Zeichen der Moderne

Peter Hoeres betrachtet die Weimarer Republik

VON ANNA HOFMEISTER

Als Demokratie ohne Demokraten ist die Weimarer Republik vorwiegend bekannt, so wenig Vertrauen setzten ihre Zeitgenossen in den Parlamentarismus. Die Monarchie besaß trotz der Abdankung Wilhelms II. eine große Anhängerschaft. Und mit den revolutionären Unruhen in den ersten Monaten nach Beendigung des Ersten Weltkriegs und der Ausrufung der Republik war ihre innenpolitische Entwicklung, begleitet vom schleichenden Niedergang des Liberalismus, geprägt durch eine starke Radikalisierung von rechts und links. Revolution, Bürgerkrieg, Grenzkämpfe und politische Gewalt, die Weltwirtschaftskrise, Inflation, Hunger und Arbeitslosigkeit polarisierten Existenzängste. Die Suche nach Halt in neuen, verheißungsvollen Lösungen betraf sämtliche Lebensbereiche des Menschen, ja eigentlich sein Dasein überhaupt. Die Moderne klopfte an – und besetzte die deutschen Großstädte mit ihrer faszinierenden, aber auch verunsichernden Buntheit.

Den Blick speziell auf die Kultur der Weimarer Republik richtet nun Peter Hoeres, Sohn des Philosophen Walter Hoeres, in seinem Buch „Die Kultur von Weimar. Durchbruch der Moderne“. Hoeres studierte Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft in Frankfurt am Main und Münster und arbeitet derzeit am Historischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen an einem Habilitationsprojekt. Das Buch ist im be.bra-Verlag als fünfter Band der Reihe Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert erschienen, mit der sich eine junge Generation von Historikern dem vergangenen Jahrhundert zuwendet. In komprimierter Form geht der Autor auf die Entwicklung der Kultur in den 20er Jahren ein, die als Inbegriff der Moderne gilt, auf den Boom der Unterhaltungsmedien wie Radio und Kino, das Neue in Kunst, Musik, Literatur und Theater, ergänzt um Photographien, Anmerkungen, ein Literaturverzeichnis und ein Register. Dabei folgt das Buch drei konzeptionellen Perspektiven, die es auch von den wenigen „Vorgängerprojekten einer Zusammenschau der Kultur von Weimar“ unterscheiden.

Zum einen betrachtet Hoeres die Kultur nicht vom Ende der Weimarer Republik aus, sondern in ihrem Entstehungszusammenhang um die Jahrhundertwende, in ihrem Bedingungsgeflecht des Ersten Weltkriegs, des Versailler Vertrags und die ökonomisch-politischen Doppelkrisen. Zum

zweiten bezieht er auch die Kulturgeschichte und die Ideengeschichte mit ein, zwei relativ jungen Disziplinen der Geschichtswissenschaft. Die Anlehnung an die Forschungslage jüngster Vergangenheit markiert auch den dritten Ausgangspunkt des Buches, der die „tatsächliche und wahrgenommene Amerikanisierung“ der deutschen Kultur beleuchtet. Diese fallen nämlich bisweilen auseinander, indem in der Euphorie der Amerikanismus häufig stärker empfunden wurde als er faktisch vorlag. Denn nicht jede Entwicklungstendenz war ein Import aus dem Zukunftsland.

Hoeres zeichnet ein umfassendes Bild der konflikträchtigen Zeit, deren Gemüter schon zu Beginn im Streit um die Farbe der Flagge und des Datums für den Nationalfeiertag keinen Konsens finden konnten und Innenminister Wilhelm von Gayl von der DNVP zu der Aussage veranlassten, „dass die Verfassung nicht einigt, sondern trennt“. Den Großteil des Buches bestreiten die Frage nach der „Sinnstiftung“ und die Untersuchung der intellektuellen Strömungen dieser Zeit, die großen Einfluss ausübten. Wilhelminische Konservative, Konservative Revolutionäre, Jungkonservative und soldatische Nationalisten wetteiferten mit Linksintellektuellen und Marxisten. Zuwachs erhielten auch völkische Gruppen und Grüppchen, die stark sektenhaften Charakter hatten. All dies unterstützt die Erscheinungen, die Großstädter besonders einschneidend und aufregend erlebten. Die Neuerungen durch Amerikanismus und Vermassung, Technisierung und fortschreitendes Effizienzdenken, der durchschlagende Erfolg vor allem neuer Medien wie Plakatkunst, Rundfunk und Film, die Experimente in Literatur, Theater, Musik und Bildender Kunst faszinierten und erschreckten zugleich. Shimmy, Charleston, Jazz, Operette und Revue, greller Glitzer und Glimmer prägten die neue Populärkultur. Dem gegenüber stand die Neue Sachlichkeit, die kühl und ungemütlich ausstaffierte ein völlig anderes Lebensgefühl beschwor. Knapp, aber dennoch detailliert beschreibt Peter Hoeres das Spannungsfeld von Salon und Massenkultur, von Avantgarde und Traditionalismus, von Amerikabegeisterung und Konservativer Revolution. Hoeres entwirft ein mannigfaltiges und äußerst lehrreiches Portrait dieser ambivalenten Epoche.

Peter Hoeres: Die Kultur von Weimar. Durchbruch der Moderne. Berlin 2008, 19 Seiten, ISBN 978-3-89809-405-4, EUR 19,90